

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 145.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. Juni 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 24. Juni. Zur Stellungnahme der württ. Regierung zu dem Friedensangebot der Entente nahmen die Landtagsfraktionen am Samstag Stellung. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde laut Schwab. Tagewacht mit überzogener Mehrheit folgende Erklärung beschlossen:

Der Friedensvertrag der Alliierten und assoziierten Mächte ist ein Gewaltfrieden schlimmster Art. Die Anwendung brutaler Gewalt gegen das friedliche wehrlose deutsche Volk im Falle der Nichtunterzeichnung zwingt die Regierung, sich der Uebermacht zu beugen. Das deutsche Volk will dauernden Frieden und Gleichberechtigung unter den Völkern. Die sozialdem. Fraktion des württ. Landtags ist überzeugt, daß das württ. Volk als Glied der deutschen Nation von dem festen Willen nach Frieden durchdrungen ist. Die Folgen der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages sind für das Volk unerträglich. Nach Abwägung der für und gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages hervorgerufenen Gründe empfiehlt die sozialdemokratische Fraktion Zustimmung unter Verwahrung gegen das Belieben der alleinigen Schuld Deutschlands am Krieg sowie unter Verwahrung gegen die Forderung der Auslieferung deutscher Staatsangehöriger, ohne daß eine substantielle Anklage vorliegt. Die Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen hält die Fraktion nach der heutigen Sachlage des deutschen Volkes für unmöglich, wofür der Nachweis zu erbringen ist. Jedoch ist der äußere Zwang für das Volk so stark, daß ihre Uebernahme nicht abgelehnt werden kann.

Stuttgart, 25. Juni. Der Kabinettschef des früheren Königs von Württemberg, Baron von Neurath, der bekanntlich kurz nach der Revolution an Stelle des Grafen Brodbeck nach den Gesandtschaftsposten in Kopenhagen übernommen hatte, wird zurücktreten. Graf Brodbeck-Rauhau wird dafür wieder nach Kopenhagen gehen.

Karlsruhe, 25. Juni. Die französische Militärdelegation, bestehend aus einem Major und einem Hauptmann nebst Begleitung, welche seit längerer Zeit zwecks Regelung von Passangelegenheiten zum Abschnitt 5 der neutralen Zone hierher kommandiert war, hat gestern infolge tatsächlichen Befehls unsere Stadt verlassen. Auch sonst sind die französischen Kommissionen in der neutralen Zone überall in das besetzte Gebiet abgereist.

Singen-Hohentwiel, 25. Juni. In einer öffentlichen Versammlung der Unabhängigen erklärte Arbeiterrat Reinhardt aus Friedrichsdorf u. „Vollst.“, ganz offen, daß in den kommenden Wochen eine zweite Revolution die jähige Regierung stürzen und die Räteregierung aufrichten werde. Auch vor Kampf und Blut werde man nicht zurückweichen.

Duisburg, 25. Juni. Wegen verachteter Grenzübertrittsregelungen wurden von den Engländern innerhalb der letzten 8 Tage in der Nähe von Elberfeld nicht weniger als 8 Personen erschossen. Außerdem wurde ein 30-jähriger Arbeiter von einem Schotten im Streit erschlagen, während ein 18-jähriges Mädchen durch eine verirrte Kugel getötet wurde. Die Bevölkerung ist durch diese Schießereien sehr erregt.

Saarbrücken, 25. Juni. Auf Befehl des obersten Generaladministrators des Saargebiets müssen diejenigen Personen, die aus Elsass-Lothringen ausgewiesen wurden und nicht von der französischen Militärverwaltung eine besondere Genehmigung zum Aufenthalt im Saargebiet besitzen, die Stadt am 26. Juni verlassen. Wer nach diesem Tage noch angetroffen wird, wird festgenommen und vor ein Militärgericht gestellt.

Berlin, 25. Juni. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge ist die Ausfuhr sämtlicher pfälzischer Weine nach dem rechten Rheinufer durch die französische Besatzungsbehörde freigegeben worden.

Berlin, 24. Juni. Der Reichsernährungsminister hat am Samstag eine Verordnung erlassen, wonach eine ganz erhebliche Erhöhung der Preise für Schlachtvieh stattfinden soll. Man darf hoffen, daß damit die Neigung der Landwirte und Viehproduzenten steigen wird, das Vieh abzugeben und daß der Auftrieb auf die Märkte und Schlachthöfe damit sich bessern wird.

Berlin, 24. Juni. In der Nationalversammlung werden Beschlüsse vorbereitet, die zunächst für die von der Abtrennung bedrohten deutschen Gebiete, sodann für das ganze deutsche Reich, eine Auskunftsfrist der Banken über die einzelnen Vermögen studieren sollen. Diese Beschlüsse sollen zur Verhütung der Abwanderung von Kapital ins Ausland dienen. Diese Beschlüsse hätten viel früher kommen müssen. Heute sind viele Millionen bereits ihrem Zugriff entgangen.

Danzig, 25. Juni. Warschauer Blätter bringen die

Nachricht, daß der Rat der Vier an die deutsche Regierung ein Ultimatum gesandt habe, mit der Forderung, daß alle Truppenendungen nach der polnischen Grenze zu unterbleiben hätten. Falls diese Forderung nicht erfüllt werden würde, würde die englische Flotte Danzig besetzen.

Berlin, 24. Juni. Der Reichspräsident und der Reichswehrminister haben sich wegen der Schmachbedingungen des Friedensvertrags an die Reichswehr gewandt und sie gebeten, dem Vaterlande weiter treu zu dienen. — Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, den 22. Juni, den Tag der bedingungslosen Annahme des Friedensvertrags oder den darauffolgenden Sonntag zum allgemeinen Feiertag zu erklären. — Die Pländerungen in Berlin hören nicht auf. Die Bevölkerung fordert von den Behörden energische Maßnahmen zur Beendigung der skandalösen Zustände. — Auf dem Görlicher Bahnhof in Berlin traten gestern Abend die Eisenbahner wegen Lohnforderungen in den Ausstand und zwangen die Eisenbahnbeamten zur Einstellung des Fern- und Vorortverkehrs. Der Bahnhof wurde geschlossen. Die Organisation der Eisenbahner steht dem Streik ablehnend gegenüber. — In der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet, daß der Chef des Generalstabs, General Erdner, wegen der bedingungslosen Annahme des Friedensultimatums seinen Abschied einzureichen beabsichtigt. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ gab der deutsche Botschafter in Wien aus dem gleichen Grunde seine Demission. — In Hamburg ist es im Verlauf von Demonstrationen, die sich gegen das Versäuflichungsweisen in der Lebensmittelversorgung wandten, zu erneuten Unruhen und schweren Ausschreitungen gekommen, die eine ganze Anzahl von Opfern an Toten und Verwundeten forderten. Ueber die Städte Hamburg, Altona und Wandsbeck ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Die Eisenbahner des Direktionsbezirks Breslau sind in den Ausstand getreten, dem sich auch die Bahnamterbeamten angeschlossen haben. Der Streik, dem wirtschaftliche Forderungen zugrunde liegen, droht weiteren Umfang anzunehmen.

Die Unruhen in Mannheim.

Mannheim, 24. Juni. Zu den Unruhen in Mannheim wird amtlich gemeldet: Nachdem in vergangener Nacht von Zivilpersonen auf militärische Patrouillen geschossen worden ist, hat die Regierung nunmehr angeordnet, daß weitere Truppenverstärkungen nach Mannheim gebracht werden sollen. Die Truppen haben den Auftrag, im Benehmen mit der Polizeibehörde Hausdurchsuchungen nach Waffen vorzunehmen und konsequent durchzuführen. Den Kommandos der Truppen ist zur Lösung ihrer Aufgabe vom Staatsministerium Herr Staatsrat Dr. Ludwig Haas als Kommissar, vom Landtag Herr Vizepräsident Emil Maier beigegeben. Auch der Herr Minister des Innern begibt sich heute nach Mannheim, um an den notwendigen Beratungen teilzunehmen. Eine auf heute Abend in den Nibelungenaal einberufene Versammlung der Kommunisten ist verboten worden.

Mannheim, 25. Juni. Der bei den Plünderungen am Samstag hervorgerufene Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Aus dem Lager des Lebensmittelamts wurden allein für 80000 Mark Waren gestohlen. Die nachträglich noch bekannt wird, haben, um die großen Lager im Hafen zu schützen, am Samstag die französischen Hafenwachen die Volkswehr unterstützt und die Verände abgedreht, damit die Plündernden nicht auch noch die Lagerhäuser heimsuchen könnten.

Mannheim, 25. Juni. Bei dem Februarputsch war schon berichtet worden, daß durch die Aufrührer sehr erheblicher Schaden besonders am Gefängnis verursacht worden ist. Der neueste Nachtrag zum Staatsvoranschlag enthält jetzt auch eine Anforderung von 530000 Mark für die Wiederherstellung des durch die Unruhen am 22. Febr. der Justizverwaltung erwachsenen Schadens. Da infolge der Unruhen beim hiesigen Landesgefängnis eine besondere Wache errichtet werden mußte, so wird hierfür eine weitere Anforderung von 32200 Mark erforderlich.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 24. Juni. Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anträge. Auf eine Anfrage des Abg. Siffing und Gen., ob die Regierung bereit sei, mit Rücksicht auf die Teuerung der Bezüge von Unfall- und Altersrenten eine Erhöhung der ihnen zustehenden Renten zu gewähren und die dadurch entstehenden Kosten auf das Reich zu übernehmen, erklärt der Kommissar des Reichs: beizusamt Dr. Loewe, eine allgemeine Erhöhung der Zusatzrente sei zurzeit nicht möglich, doch bestehe die Absicht, der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der allerdings unter gleichzeitiger Heraussetzung der Beiträge eine Erhöhung der Leistungen der Versicherten vorsieht.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Anträge ohne allgemeines Interesse folgte die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfes über Kronrenten-Angestellten- und Ersatzklassen. Das Gesetz wird mit einigen Abänderungen in allen drei Lesungen verabschiedet. Nächste Sitzung am Dienstag, den 1. Juli, 3 Uhr nachmittags.

Ausland.

Wien, 24. Juni. Der englische Militärbevollmächtigte Cunningham machte in einem Schreiben an den Staatssekretär Deutsch, in dem die gute Haltung der Volkswehr in den schweren Tagen anerkennend hervorgehoben wird, die Mitteilung von der Einleitung einer Hilfsaktion für die Kinder der Wiener Volkswehrmänner.

Budapest, 24. Juni. Der ehemalige Erzherzog Wilhelm soll ein Komplott angezettelt haben, um seine Proklamierung zum Kaiser von Galizien und der Bukowina durchzuführen. Der Erzherzog sei nunmehr in der Bukowina verhaftet und in der Umgebung von Bukarest interniert worden.

Basel, 25. Juni. Die deutsche Valuta in der Schweiz ist erneut stark gestiegen. An der Zürcher, Berner und Genfer Börse wurde gestern für die deutsche Mark 52 notiert gegenüber 40 vor zwei Tagen und 33 in der Vorwoche. Die übrigen Devisen sind im Verhältnis nur wenig gestiegen.

Basel, 25. Juni. „Matin“ meldet: Die Vorbereitungen zur Siegesfeier in Paris gehen dem Ende entgegen. Der feierliche Einzug der Truppen soll am 30. Juni erfolgen. Die Besatzungstruppen in den Rheinlanden und in der Pfalz werden im Laufe des Monats Juli um etwa die Hälfte des bisherigen Bestandes vermindert. Alle älteren Jahrgänge werden entlassen.

Paar, 25. Juni. Aus Newyork wird gemeldet: Die „Newyorker Tribune“ berichtet aus Koblenz, daß die Alliierten das Rheinland wie eine Monarchie des alten Stils behandeln wollen. Es wird behauptet, daß die Entente-Kommissionen die Befugnisse und Nachmittel mittelalterlicher Souveräne besitzen und diese solange, bis Deutschland die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt haben wird, ausüben werden.

Spaa, 24. Juni. Nach Bekanntwerden der deutschen Einwilligung in die Friedensbedingungen kam es vor dem von der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa bewohnten Hotel zu lärmenden Kundgebungen der Bevölkerung, an denen belgische und französische Soldaten teilnahmen. Das Jöhlen und Pfeifen dauerte stundenlang an. Von deutscher Seite wurde selbstverständlich die strengste Zurückhaltung diesen Ständebalen gegenüber geübt. Es blieb im übrigen bei Lärmen und Toben des Publikums, ohne daß es wie in Versailles zu tätlichen Ausschreitungen gekommen wäre.

Paris, 24. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den fliegere Teulat zum Tode. Er hatte im Jahre 1918 durch Vermittlung eines französischen Kriegsinternierten in der Schweiz den Deutschen Mitteilungen zukommen lassen über die Beschoßeneinschläge des Steilfluggeschwaders „Verta“.

Paris, 28. Juni. „Daily Herald“ berichtet, daß in Paris mit Bestimmtheit verlautet, daß die Alliierten sich im Rat der Vier für die sofortige Aufhebung der Blockade ausgesprochen haben, sobald der Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet sei.

Versailles, 24. Juni. Gesandter von Daniel hat an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau eine Note gerichtet, in welcher er im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen bei den alliierten und assoziierten Regierungen anfragt, wann die Verhandlungen über das Abkommen betr. die besetzten Rheingebiete beginnen können.

London, 24. Juni. „Morning Post“ meldet: Lloyd George habe den englischen Pressevertretern in Paris gegenüber erklärt, daß England nach Ablauf eines Jahres Wartefrist nichts gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einzusetzen habe. Auf mindestens 15 Jahre hinaus müsse jedoch der Wohlstand Deutschlands dazu dienen, die Verbrechen des Krieges wieder gut zu machen.

London 24. Juni. Die Nachricht, daß die Deutschen zugestimmt haben, zu unterzeichnen, wurde in London ruhig angenommen. Es fanden keine Kundgebungen statt.

Holland will die deutsche Ehre wahren.

Berlin, 25. Juni. In der Drahtmeldung, daß Holland gegen die Auslieferung des Kaisers sei und die holländischen Sozialisten genau so wie die anderen dortigen Parteien auf dem Standpunkt ständen, daß das Recht unter keinen Umständen verletzt werden darf, schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“:

Gemäß der bisherigen Haltung der Niederländer in der Frage der Auslieferung des Kaisers kann diese Draht-

Anzeigenpreis:

Die einpolige Petitzeile oder deren Raum 30 h. außerhalb des Bezirkes 22 h. bei Anfahrtsverteilung durch die Geschäftsstelle 30 h. extra. Reklame-Zeile 50 h. Bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt, der in Falle des Mahnverfahrens hinsichtlich wird.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.



meldung als zutreffend angesehen werden. Bei allen Deutschen herrscht tiefste Erbitterung nicht nur über die wirtschaftlichen Lasten und die territorialen Zerstückelungen des Reiches, sondern mehr noch über die entehrende und demütigende Zustimmung, die mit der Forderung der Auslieferung von Deutschen verbunden ist. Das Recht der Jurisdiction, eines der wichtigsten Bestandteile der Souveränität, wird damit vergewaltigt. Mit der Aufgabe der Verweigerung der Auslieferungsbedingung hat Deutschland der Gewalt weichen müssen. Wenn die Niederlande in diesem Augenblicke höchster Not und Ohnmacht dem Rechtsstandpunkt Geltung verschafft und damit uns die Ehre wahren so wird das deutsche Volk das mit tiefster Dankbarkeit empfinden.

Die Verteilung der deutschen und österreichischen Tonnage.

Amsterdam, 25. Juni. Der New Yorker Telegraf meldet: Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist bei der Verteilung der deutschen Tonnage der deutsche Riesendampfer „Imperator“ England zugesprochen worden. Nach den Angaben des Schiffsdepartements wird Frankreich auf seinen Anteil 300—400000 Tonnen erhalten, während der größte Teil der österreichischen Handelsflotte in den Adriahäfen an Italien fallen wird.

Zur Versenkung der deutschen Schiffe.

Amsterdam, 25. Juni. Reuter meldet aus London unterm 24. Juni: Evening News erfahren aus Tulus, daß die Bergungsarbeiten in Scapa-Flow zum Resultat gehabt haben, daß 2 oder 3 deutsche Kreuzer und 3 Torpedoboote wieder flott gemacht worden sind.

Amsterdam, 24. Juni. Dem „Telegraph“ zufolge melden die „Times“, daß Kontradmiraal v. Reuter wegen Verletzung der Bestimmungen des Waffenstillstandes vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Der Militärerat in Paris wird den Termin für den Prozeß festlegen. Aus mehreren Mitteilungen geht hervor, daß die Deutschen für die Versenkung der Schiffe den Augenblick wählten, wo eine große Anzahl britischer Kriegsschiffe zu Übungen in See gegangen war.

London, 24. Juni. Kontradmiraal Reuter ist heute nach Parc Hill-Lager in der Nähe von Oswestry gebracht worden, wo er unter Arrest bleibt. 1860 andere Marineoffiziere und Mannschaften wurden von Scapa Flow nach dem nahegelegenen Lager gebracht.

Amsterdam, 24. Juni. „Daily Chronicle“ vom 23. Juni meldet aus London zur Versenkung der deutschen Schiffe vor Scapa Flow, daß 6 Deutsche getötet und 10 verwundet wurden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung desselben Blattes, daß die versenkten Schiffe kein Verkehrsbehinderung für die englische Schifffahrt bilden, da man mit einer solchen Eventualität rechnend den Schiffen Plätze angewiesen hatte, die außerhalb der Fahrtrinne lagen.

Der Marinefachverständige des „Daily Chronicle“ schreibt: Die Deutschen hätten durch die Versenkung ihrer Schiffe die Möglichkeit ergriffen, sich der endgültigen Schmach zu entziehen und die deutschen Schiffe seien mit wehenden Fahnen untergegangen. Darüber, ob die Versenkung rechtmäßig sei, gingen nach dem Sachverständigen die Ansichten auseinander. Der Friedensvertrag sei noch nicht unterzeichnet gewesen, also habe der Krieg noch andauert. Im Kriege aber könne das Entweichen von Gefangenen und Schiffen unter eigener Gefahr schwerlich verurteilt werden. Im übrigen ist der Sachverständige der Ansicht, die Deutschen hätten ein Problem gelöst, das so schwierig gewesen sei, daß es wahrscheinlich die Alliierten untereinander entzweit haben würde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Juni. Die auf heute nachmittags einberufene Mitgliederversammlung des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins war von Damen und Herren gut besucht. Der Vorsitzende, Dekan Uhl, gab in seiner Begrüßungsansprache der besonderen Freude Ausdruck, daß die diesjährige Jahresversammlung auch von weiblicher Seite

besucht sei, die Mitarbeit der Frauen sei ja besonders willkommen. Er begrüßte im besonderen den neugewählten Vereinsvorstand, Oberamtmann Bullinger, und den zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als Stadtvorstand erschienenen Stadtkatholik Knobel. — Nach dem als ersten Gegenstand der Tagesordnung von dem Vereinsleiter, Oberamtsparassier Holzappel, vorgelegenen Rechnungsergebnis für 1918 betragen bei der Zahl von 450 Mitgliedern die Einnahmen 16086 Mk., die Ausgaben 13463 Mk., das Gesamtvermögen 68869 Mk. Die geschäftlichen Mitteilungen durch den Vorsitzenden ergaben ein anschauliches Bild der Vereinstätigkeit. Wir erwähnen nur die Verteilung der Jinsen aus der Koppelstiftung, die Behandlung der Unterstützungsgesuche aus der Nationalstiftung für Hinterbliebene von Kriegern und Besuche um Beihilfe äußer Art. Eine besonders wichtige Aufgabe ist die Bekämpfung der Tuberkulose, die in den letzten Kriegsjahren allerdings eine empfindliche Hemmung durch die Milch- und Nahrungsmittelknappheit erfahren mußte. Die Sammlung zur Unterstützung der Säuglingspflege hatte ein erfreuliches Ergebnis, namentlich dadurch, daß allein durch die von Frau Commerell-Höfen veranstaltete „Winkelwoche“ 16 Zentner Wäsche zusammengebracht wurden. Frau Commerell bleibt in dankenswerter Weise unablässig bemüht, dieser guten Sache weiter zu dienen, die Wäsche-sammlung wird fortgesetzt in Anspruch genommen. Im Sinne der Versammlung brachte der Vorsitzende den besonderen Dank an Frau Commerell zum Ausdruck. — Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Aufstellung einer „Bezirksfürsorgerin“. Aus dem eingehenden Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß diese Frage schon seit etwa anderthalb Jahren ins Auge gefaßt ist, schon am 11. Februar 1917 hat sich der Verein mit dem „Landesausschuß für Säugling- und Kinderschutz“ ins Benehmen gesetzt. Die Hauptaufgabe der „Fürsorgerin“ besteht in der gesamten Kinderfürsorge; sie hat durch Beratung der Mütter belehrend und unterstützend zu wirken. Nachdem sich der Vereinsvorstand schon grundsätzlich für eine eigentliche Bezirksfürsorgerin ausgesprochen und Dekan Uhl alsdann in der Sitzung des Bezirksrats vom 28. Mai 1919 eingehende Aufklärungen gegeben hatte, bejahte der Bezirksrat das Bedürfnis für Anstellung einer „Bezirksfürsorgerin“ und erklärte sich zur Beteiligung an den entstehenden Kosten mit einem jährlichen Beitrag, vorbehaltlich der Zustimmung der Amtsversammlung, bereit. Gleichzeitig hat das Bezirksratsmitglied Commerell für die in Frage stehende Einrichtung die hochherzige Spende von 20000 Mk. überwiesen. Da sich auch der Landesausschuß für Kinderschutz an den Kosten beteiligen wird, konnte der Bezirkswohltätigkeitsverein an die Einrichtung herantreten und so die Aufstellung einer „Bezirksfürsorgerin“ zum einstimmigen Beschluß erheben. Dem gütigen Sifter, Herrn Commerell, wurde mit herzlichsten Worten des Vorsitzenden und durch Erheben der Anwesenden von den Seiten der gebührende Dank dargebracht. — Nachdem noch die Bedingungen der Anstellungsfähigkeit einer „Fürsorgerin“ bekannt gegeben waren, kam die Versammlung zu dem Beschluß, zwei von dem „Landesausschuß“ empfohlene Bewerberinnen (von Stuttgart und Cannstatt) aufzufordern, sich demnächst hier persönlich vorzustellen. Dankend erwähnt sei noch, daß sich Fräulein Elisabeth Metzger von Wildbad-Höfen zur Unterstützung der neuen Bezirksfürsorgerin in Säuglingspflege bereit erklärt hat. — In der sich anschließenden „Vorstandssitzung“ wurden noch eingegangene Unterstützungs- und Beihilfegesuche beraten und zur Erledigung gebracht.

Calw, 25. Juni. Auf einem Tanzstundenball im Hotel Baldhorn wurde am Samstag abend eine dem Gasthofbesitzer gehörige Kassetten mit dem Inhalt von 1800 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf ein Mitglied der Tanzgesellschaft, was sich auch bestätigte. Das Geld, das unter einer Holzbeuge versteckt war, konnte dem Dieb wieder zurückgegeben werden.

er die Kanne mit dem Tabak weiter fortzuden, als eine junge Frau rasch herankam. Der Herr erhob sich und begrüßte sie artig. „Ihrer freundlichen Einladung, an Badys erstem Geburtstag den Kaffee mit Ihnen zusammen zu trinken, bin ich gern nachgekommen, Frau Lindner, aber Sie sehen mich erstaunt darüber, daß unter unsichtigen Hausmutterchen sich gerade heute eine Unachtsamkeit zuschulden kommen läßt. Wie leicht konnte Lottchen die Kaffeekanne umreißen. Die siedendheiße Flüssigkeit würde ja die zarten Glieder total verbrühen. Wie manches junge Leben wurde schon auf diese Weise vernichtet.“

„Damit hat's keine Not, Herr Bollmer,“ meinte lächelnd die junge Frau, „Lottchen rührt die heiße Kanne nicht an, davor bin ich sicher.“

Bedenklich bewegte der Herr den Kopf, doch herzlich streckte er der jungen Frau beide Hände entgegen. „Zunächst meinen aufrichtigen, wärmsten Glückwunsch, möge Baby wachsen und gedeihen zur Freude seiner lieben Mama. Ich habe mir erlaubt, außer der bunten Enten dem Baby noch einen Trinkteller zu schenken.“

Er zog ein Glas aus der Tasche und öffnete es. Ein silberner, innen vergoldeter Becher und ein mit derselben Gravierung versehener, silberner Löffel waren darin enthalten. „Sie übertreffen sich selbst, Herr Bollmer,“ sagte in tiefer Rührung die junge Frau, „tausend Dank für das herrliche Geschenk, aber ebenso auch für Ihre lieben Wünsche. Möge Gott geben, daß sie sich erfüllen. Mein Kind ist ja mein ganzes Glück, und Lottchen, wenn sie erst groß geworden und über alles nachdenken kann, hat auch nur ihr Mütterchen.“

„Die aber ihren Mann sieht, wie nur einer!“ rief fröhlich Herr Bollmer; „wohl dem Kinde, wenn dieses große Glück ihm erhalten bleibt, den Vater kann eine heranwachsende Tochter entbehren, die Mutter nicht.“

Frau Bona, denn sie war es wirklich, welche hier als Witwe mit einem Ring, wie der Volksmund so treffend sagt, ganz in der Verborgenheit lebte, überwand resolut

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juni. Das Kriegsministerium teilt mit: Nach hier eingegangener amtlicher Nachricht ist der größte Teil der bisher in Saloniki internierten deutschen Truppen am 10. Juni über Gibraltar nach Hamburg abberiefert worden. Der Rest soll bald folgen.

Beilstein, O.A. Marbach, 25. Juni. In der Nacht vom 22. auf 23. Juni ist in die Schuhfabrik, Besitzer J. Fröh hier, eingebrachen und ein schwerer Diebstahl verübt worden. Es sollen etwa 600 Paar Männer- und Frauen-schnürschuhe im Wert von etwa 25000 Mk. gestohlen worden sein. Die Fabrik steht isoliert an der Bahnhofstraße, da keine Nachtwächter, keinen Hund und ist nicht bemantelt.

Urach, 25. Juni. Der Brand in der mechanischen Flachspinnerei von Kolb und Schüle A. G. ist vermutlich durch Selbstentzündung entstanden. Infolge des Brandglücks werden ungefähr 450 Arbeiter ohne Beschäftigung sein. Weiden, O.A. Sulz, 25. Juni. Im Landhaus Müller (Kaufmann aus Stuttgart) hier wurde ein drei pferdefähiger Drehstrommotor mit Kupferrwicklung Nr. 52730, Bergmann und Co. Berlin, gestohlen. Auf Ermittlung der Diebe für 200 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Ronnenbach, O.A. Lottmann, 26. Juni. Einen guten Fang machten kürzlich Beamte der Grenzpolizei hier bei der Zugkontrolle. Sie konnten für 20000 Mk. Saffian beschlagnahmen, der wahrscheinlich in einer Kiste in Waben gestohlen worden ist.

Baldsee, 25. Juni. Der 21 Jahre alte Kondukteur Wieland, Sohn des Kaufmanns Wieland, der in Altona beim Militärdienst von einer herabfallenden Bestie tödlich auf den Kopf getroffen wurde, ist gestern begraben worden. Vom Felde heim zurückgekehrt, hat ihn nun in der Heimat ein tragisches Geschick ereilt.

Vermischtes.

Sigmaringen, 25. Juni. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat den eläbischen Flüchtlingen in Krauchwies und Engelfosen Wohnungen mitsamt der Einrichtung für 20 Familien unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

In Berlin tanzt man im Badefestum! In der Presse finden wir folgende Anzeige:

Sonntag in Wilhelmshof, Anhaltstraße Nr. 12. Bade- und Frühlingsfest. Eintritt nur im Bade- oder Strand resp. Sommerkleid. Große Tombola, Preisstanz, Prämierung der Badeföhnen (schönste Figur). Vorträge von ersten Künstlern. Anfang 7 Uhr.

Der Denker steht vor der Tür und in Berlin tanzt man im Badefestum und prämiert die — Schamlosigkeit.

Wo soll das hinführen! Ein Bildchen von der fast russischen Tenierung in Deutschland zeigt nachfolgende kleine Zusammenstellung: Im Jahre 1910 verstarb die Brauntoblergrube „Amalie“ bei Seligenstadt a. M. das Tausend Britlets für 9 Mark, 1917 kostete es 41 Mark, im Januar 1919 schon 62 Mark, und jetzt, seit 1. Juni 73 Mark.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 25. Juni. Wie wir vernehmen, ist geplant, noch Schluß des Allgemeinen deutschen ev. Kirchentags, der vom 15.—18. Juli in Dresden stattfinden soll, die württemb. Landeskirchenversammlung zu einer letzten Tagung auf den 22. Juli zu berufen. Sie wird sich zu konstituieren und auf Grund einer ihr vorzulegenden Denkschrift des Ev. Synodus über die Frage des Religionsunterrichts in der Schule zu beraten und zu beschließen haben.

Stuttgart, 25. Juni. Der württ. Offiziersbund schreibt uns: Der Deutsche Offiziersbund, welchem sich der württ. Offiziersbund angeschlossen hat, hat folgendes bekannt gegeben: Bisher erschienenen Nachrichten besagen, daß die Entente das Verlangen der Aburteilung des Kaisers durch einen alliierten Gerichtshof aufrecht erhält und die

die sentimentale Regung, welche ihre schönen Augen freudete.

„Nun wollen wir aber Kaffee trinken“, sagte sie und füllte die Tassen. Das Baby bekam warme Milch und ein wenig Weißbrot, der delikate Butterkuchen, welcher sehr appetitlich duftete, war nur für die Erwachsenen bestimmt.

Immer noch achtete Herr Bollmer in nervöser Unruhe auf jede Bewegung des Kindes, im stillen nun doch erstaunt darüber, wie artig und verständlich es dasaß. Als es mit Hilfe der Mama Milch und Weißbrot verzehrt hatte, gab es durch eine Bewegung zu erkennen, daß es nicht länger im Stübchen sitzen mochte.

Die Mutter nahm ihm die Serviette ab und setzte es zur Erde, gab ihm ein Emerchen von Blech in die Hand, und nun trollte sich das Baby, um Steinchen zu sammeln. Auch ein Klopferball lag bereit, nach diesem bückte es sich ungezählt Male, ließ ihn weiter und lief lauschend hinterher.

Bona bat ihren Zimmerherrn, in diesem Verhältnis stand Herr Bollmer zu ihr, sich eine Zigarre anzuzünden, sie selbst begann an einem Kleidchen zu nähen, das für Lottchen bestimmt war. Mit den vor Freude glühenden Wangen, dem Eifer, womit sie jede Arbeit angriff, gleich sie einer vollkommen glücklichen jungen Frau. Und doch war ihr das größte Leid beschieden, welches ein Weib treffen kann; sie lebte getrennt von ihrem Manne, gezwungen, die schönsten Jahre ihres Lebens einsam zu vertauern.

Herr Bollmer rauchte gemächlich seine Zigarre, die Zeitung, welche für ihn bereitlag, hatte an diesem herrlichen Morgen keinen Reiz für ihn. Verstoßen beobachtete er Mutter und Kind. Es war ein beziges Bild, das sich seinen Augen bot.

Die Kleine hatte sich müde getollt, sie kam zur Mama und streckte die Händchen hoch.

Sogleich legte Bona die Nahrung zur Seite, nahm die Kleine auf den Schoß und stellte die Ente mit dem schönen roten Schnabel vor sie hin.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trübner.

23) (Nachdruck verboten.)

Aber da fuhr eine leere Droschke vorüber, die sie heranwinkte; sie stieg ein, und von diesem Moment an nahmen ihre Reisedispositionen sie vollauf in Anspruch.

7. Kapitel.

Anderthalb Jahre waren vergangen. Wieder einmal zog der Frühling mit all seiner Sonne und Lust ins Land.

Die Aprilsonne meinte es heute gut, schon am frühen Morgen hatten ihre Strahlen die Luft durchwärmt. Im Garten unter den blühenden Bäumen war es heiß wie an einem Sommertag.

Gerade unter dem blühenden Kirschbaum war der Kaffeetisch gedeckt; davor saß im hohen Stübchen ein Baby, ein süßes kleines Mädchen von einem Jahr.

Ein stattlicher Herr mit leicht ergrautem Haar trat aus der Haustür, durch welche man direkt in den Garten gelangte.

Das Baby begann zu zappeln, mit Fußhändchen den Herrn zu begrüßen.

„Guten Morgen, Lottchen,“ sagte er gemächlich, „nun, heut bist du die Hauptperson, an deinem ersten Geburtstag. Und nun paß' mal auf, was ich für dich habe — ach, eine wunderschöne Schnatterente, die wird dir viel Spaß machen.“

Er setzte sich zu dem Kinde und wickelte das Paket, welches er in der Hand hielt, ein wenig umständlich aus. Lottchen schaut ihm ein paar Minuten aufmerksam zu, dann wurde ihr das langweilig; sie wies mit dem Händchen auf die mit heißem Kaffee gefüllte Kanne.

Mit Schreden gewahrte der Herr, daß der sorben erst gebrühter Kaffee nicht vor dem Kinde stand; soeben wollte



Kaufleistung bestimmter Persönlichkeiten verlangt, um sie gleichfalls vor dem Forum unserer Feinde zur Rechenschaft ziehen zu können. Die Erfüllung dieser Zumutung wäre schändlicher Verrat an unserem Kaiser und entwürdigende Ermordung gegen unsere Führer. Der Deutsche Offiziersbund lehnt deshalb diese entehrende Forderung einmütig in heftiger Empörung ab. Er weiß sich eins mit jedem Deutschen, dem die Ehre des Vaterlandes noch am Herzen liegt.

Augsburg, 25. Juni. In Blantenburg bei Augsburg wurde eine Kommunistenfriedelung aufgehoben, in der Berechtigungen zu einem neuen Kommunistaufstand in Süddeutschland getroffen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich auch drei Stuttgarter Studenten, sowie ein Kommunist aus Ulm. Im Ganzen sind 20 Mann verhaftet. Die Bedeutung und Tragweite dieser Maßnahme lässt sich natürlich im Augenblick nicht übersehen. Es ist möglich, daß es sich um eine mehr oder weniger harmlose Sache handelt. Aber die Unterdrückungen lenkt, wird diese Deutung für wenig wahrscheinlich halten.

Ludwigshafen, 25. Juni. Im besetzten Gebiet werden Verhaftungen getroffen, mit den militärischen Maßnahmen, die getroffen wurden, langsam abzubauen. Den Besatzungsstruppen wird wieder Urlaub gewährt, viele Offiziere haben gelassen längerer Heimaturlaub erhalten. Das Passieren der Rheinbrücken ist mit Tagesausweisarten wieder gestattet. Eine Erleichterung des Verkehrs zwischen dem links- und rechtsrheinischen Ufer, der in den letzten Tagen unterbunden war, steht bevor. Die alliierten Zivilmissionen begeben sich nach einer Passabewilligung, sofort nach Unterzeichnung des Friedens ins besetzte Gebiet; ihnen werden von da ab die militärischen Behörden unterstehen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Nach rheinischen Nachrichten deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die französischen Militärbefehle den Versuch zur Schaffung einer rheinischen Republik wieder aufzunehmen im Begriffe sind. Nachdem General Mangin sich vor kurzem beurlaubt hatte, seine Neuzustellung zu erklären, stellt sich jetzt plötzlich die Penitur wieder über den Herrn Dorten und seine Bestrebungen. Dieser Präsident ohne Land reist rheinwärts und rheinabwärts, verteilt Flugblätter in Massen und hält Versammlungen ab. Auch in Hochheim a. M. arbeitet der Präsident gegen mit Hochdruck. (Könnte diesem Schuft nicht nach demselben Rezept wie unlängst die Lust an seinem vaterlandsverräterischen Treiben genommen werden. Schriftl.)

Berlin, 25. Juni. Der frühere deutsche Ministerpräsident Scheidemann ist in die Schweiz gereist. Scheidemann befiel, wie die Befehle „Nationalzeitung“ erfährt, in Karlsruhe eine Aufenthaltsbewilligung für vorläufig 10 Tage, die ihm vom eidgenössischen politischen Departement erteilt wurde.

Berlin, 26. Juni. Laut Berliner Lokalanzeiger bezogen Ententennachrichten aus Straßburg, daß, als bekannt wurde, daß der Friedensvertrag unterzeichnet werden sollte, die Anzahl Selbstmorde von Deutschen aus Elßaß-Vosbergen umgeben werden. Auch aus anderen Städten treffen gleichartige Meldungen ein.

Berlin, 26. Juni. Zur Unterzeichnung des Friedens hat Vertreter Deutschlands hat sich noch niemand bereit gemacht. In der gestrigen Kabinettsitzung, die sich bis 9 Uhr hinzog, ist laut deutscher Allgemeiner Zeitung die Unmöglichkeit für die Unterzeichnung des Friedens noch nicht erkannt worden.

Berlin, 25. Juni. Der Chef der Admiralität hat seinen Befehl an die Marine gerichtet: An die Marine, Arbeit und Einigkeit erfordert als höchstes Gebot in der schwersten Zeit, daß jeder auf seinem Posten bleibt, solange das Vaterland ihn braucht. Ich erwarte daher, daß in der Marine unter meiner Führung ihren Dienst tut. Unerschütterlich steht in uns die Überzeugung, daß die Schwachmützigkeiten der Friedensbedingungen mit der Soldatenehre vereinbar sind.

Gen. v. Trotha, Chef d. Admiralstabs d. M.
Berlin, 25. Juni. Gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrags wird voraussichtlich in nächster Zeit seitens des Reichsmarineministeriums eine Kommission nach Japan entsandt werden, um die dortigen Kriegsgefangenen zu übernehmen und heimzubefördern. Die Kommission wird briefliche Mitteilungen an die Gefangenen und Internierten mitnehmen. Solche Briefe sind bis zum 5. Juli an das Reichsmarineministerium, Japankommission, Berlin-W.X Königin-Luisenstraße 38/42 zu übersenden.

Berlin, 26. Juni. Zur Umsturzbewegung in Hamburg wird im Vorwärts festgestellt, daß Hamburg sich in Sperrhand befindet. Wie die Vossische Zeitung erzählt, ist, da die Kräfte der Hamburger Volkswehr zur Bekämpfung der Umstürzler nicht ausreicht, General v. Lettow-Vorbeck beauftragt worden, mit einer großen Abteilung nach Hamburg zu rücken, um dort die Ruhe wieder herzustellen.

Haag, 25. Juni. In Surrey Camp in England meuterten 4000 Mann. 400 Soldaten wurden von zwei besonders dazu beauftragten Bataillonen verhaftet und 1800 weitere Mann zwangsweise aus dem Lager fortgeschafft. Schon vor zehn Tagen hatten die jetzt offen meuternden Soldaten aus 5 Mann einen Soldatenrat gebildet. Angeblich gehen die Unruhen lediglich von früheren Munitionsarbeitern aus, die jetzt eingezogen sind, um die in Frankreich stehenden Soldaten zu ersetzen.

Amsterdam, 25. Juni. Nach englischen Blättern vom 23. ds. Mts. hat der internationale Frauenbund auf dem Trafalgar Square in London zwei Versammlungen abgehalten, in denen der Friede als ein Gewaltfriede verurteilt wurde und die Anwesenden sich für die Schaffung eines Versöhnungsfriedens verpflichteten.

Brüssel, 25. Juni. In der Kammer erklärte auf Interpellation der Ministerpräsident, Belgien habe um die Zuweisung von 300 000 Tonnen der von Deutschland abgetretenen Handelsflotte gebeten und die Versicherung erhalten, daß es vollauf berücksichtigt werden solle. Die Zuweisung der Schiffe könne jedoch erst nach Friedensschluß erfolgen.

Versailles, 25. Juni. Der Vertreter der Deutschen Tageszeitung in Versailles, Wilhelm Scheuermann, wurde heute Nachmittag gegen 6 Uhr, als er in das Hotel Batel zurückkehrte, von einem Agenten des Sicherheitsdienstes im Auftrage des Militärgerichts in Paris ohne Angabe von Gründen verhaftet. Die deutsche Delegation hat, da sie auf dem Standpunkt steht, daß die im Gefolge der Delegation befindlichen Journalisten unter dem Schutze der Exterritorialität stehen, insbesondere, da ihre Namen vor der Abreise der Delegation nach Versailles der französischen Regierung bekannt gegeben wurden, in einer Note gegen die Verhaftung protestiert.

Versailles, 25. Juni. Die Unterzeichnung soll Samstag nachmittag stattfinden. In der Reihenfolge der Unterschriften sollen die Deutschen die letzten sein. Niemand wird sprechen dürfen. Die Siegel der Delegierten werden schon vorher auf dem Vertrag angebracht, doch wird bei der großen Zahl der Delegierten doch wohl der ganze Akt zwei Stunden dauern.

Paris, 24. Juni. Der „Temps“ schlägt vor, zur Strafe für die Verbrennung der französischen Fahnen in Berlin das Niederwalddenkmal, das das Symbol der Stärke Deutschlands ist, zu zerstören.

Paris, 25. Juni. Als Clemenceau von seinem Kabinett telefonisch hörte, daß die Deutschen die Friedensbedingungen annehmen, drückte er den Mitgliedern und Mitarbeitern die Hände und sagte: Meine Herren! Ich habe 49 Jahre auf diese Minute gewartet.

London, 26. Juni. Die englischen Blätter bringen eine Spezialmeldung aus Washington, wonach Senator Whelan die Schaffung eines Gesetzes fordert, die den Japanern für immer die Einwanderung in die Vereinigten Staaten verbietet, und ermahnt seine Landsleute, für einen Krieg im Stillen Ozean bereit zu sein.

Generalfeldmarschall von Hindenburg legt den Oberbefehl nieder.

Berlin, 25. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat unter Beratung auf die bereits am 1. Mai erteilte Zustimmung des Reichspräsidenten den Oberbefehl niedergelegt. General Gehner drohte an den Reichspräsidenten, daß er ebenfalls den Wunsch hege, aus seiner Stellung zu scheiden, im Interesse der Sache und auf Grund des Appells der Nationalversammlung jedoch bereit sei, bis zur endgültigen Regelung der militärischen Verhältnisse im Osten auf seinem Posten zu verharren.

Abschiedsrede an die Truppen.

Köln, 25. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete folgende Abschiedsrede an seine Truppen: Soldaten! Ich habe mich jederzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmerzlichen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kund getan hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedente bei meinem Scheiden vor allem bemagten Herzens der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und kaiserlichen Kriegsherrn dienen durfte. Zeiten stiller und ruhiger Friedensarbeit, deutschen Aufstiegs, großer Siege und zähen Ausdauer stehen mir dabei vor Augen. Ich gedente dann aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Lage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtblick in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt Euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wacht an der Ostfront hielten, mein unaussprechlicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch

eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben, das Wohl des Vaterlandes. Noch steht unser Volkstum in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Lebt wohl, ich werde Euch nie vergessen!
Gen. von Hindenburg.

Eine vernünftige Sprache.

Berlin, 26. Juni. Der Vorstand des Bezirksverbandes Groß-Berlin der S. P. D. richtete im „Vorwärts“ eine Mahnung an alle Arbeiter und Parteigenossen, in der es heißt: Gegenwärtig wird von den Kommunisten und Unabhängigen wieder eifrig Stimmung für einen Generalstreik gemacht. Dazu sollen besonders die gegenwärtigen erhöhten Lohnforderungen der Straßenbahner und Eisenbahner dienen. Vor allem glaubt man, daß es durch einen Streik der Eisenbahner gelingen dürfte, nicht nur das Wirtschaftsleben lahmzulegen, sondern auch die Regierung zu stürzen. Da die Stimmung bei den Eisenbahnern für den Streik nicht besonders günstig ist, versucht man, sie durch alle möglichen Zusagen für den Streik zu gewinnen. Man könnte dem deutschen Volke und gar dem Proletariat zur Zeit kein größeres Unglück zufügen, als wenn im gegenwärtigen Augenblick gerade nach Friedensschluß das Wirtschaftsleben durch einen politischen Streik aufs schwerste erschüttert würde. Ein solcher Streik wäre geradezu ein Verbrechen an der deutschen Volkswirtschaft und an der Arbeiterschaft. Wir warnen unsere Parteigenossen und alle besonnenen Arbeiter dringend, sich für einen solchen Streik einzusetzen zu lassen. Im Gegenteil erwarten wir, daß die denkenden Arbeiter alles daran setzen werden, um den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft tatkräftig zu unterstützen und dadurch auch die Möglichkeit der Sozialisierung zu schaffen.

Umsturzbewegung in Hamburg.

Hamburg, 26. Juni. Die Unruhen haben sich im Laufe des gestrigen Vormittags immer mehr verflärt. In den frühen Morgenstunden waren Flugblätter unter die Bevölkerung verteilt worden. Am heftigsten tobte der Kampf in der Gegend des Rathauses und der Börse. Die Demonstranten unterhielten von den Dächern und den Geschäftshäusern in der Umgebung des Rathauses ein heftiges Feuer, das von der Sicherheitswehr, die Verstärkungen durch Regierungstruppen von Bahrenfeld erhalten hatte, erwidert wurde. Die Regierungstruppen befanden sich im Rathaus und an verschiedenen Kreuzungspunkten der Umgebung. Die Leben der inneren Stadt waren infolge der Unruhen geschlossen und der Verkehr erlitt große Störungen, da der gesamte Straßenbahnverkehr im Stadtzentrum lahmgelegt war. Um 10 1/2 Uhr erlangte der Kampf besonders am Köhlings-Markt ziemlich heftigkeit. Die Demonstranten schloßen sich in und vor dem neuen Steuergebäude verbarrlicht, von wo aus sie auf die Truppen schossen, die das Feuer vom Rönnebamm, Altenwall und dem Bahnhöfen der Hochbahn aus lebhaft erwiderten. Gegen 2 Uhr nachm. gelang es den Aufständischen, in das Rathaus einzudringen und daselbst zu besetzen. Die Regierungstruppen mußten sich ergeben. Sie wurden entwaffnet und von den Aufständischen abgeführt. Gleich darauf wurde auch der Hamburger Hauptbahnhof von den Demonstranten besetzt. Die Unruhen wurden in der vergangenen Nacht zu unruhigen Plünderungen und Räubereien ausgenutzt. — Der gestern abend gemachte Versuch, die Börse in Brand zu stecken, führte nur ein kleines Schandfeuer herbei, das bald gelöscht wurde, obgleich die Menge die Feuerwehrautomobile nicht heranlassen wollte.

Hamburg, 26. Juni. Nach den aus der Nacht vorliegenden Meldungen sind alle Regierungsgebäude in Hamburg durch die Aufständischen besetzt. Ein militärisches Eingreifen ist im Augenblick nicht möglich, da nicht genügend Truppen zur Verfügung stehen. Im Rathaus hat sich ein Zwölferrat gebildet, der die Regierungsmacht über Hamburg in Anspruch nimmt. Die Gefangnisse wurden erstickt und die politischen Gefangenen befreit, sowie alle Gerichtsakten verbrannt. Vonseiten der Aufständischen sind um die Gefangnisse Geschütze aufgeschossen. Die Eisenbahnstationen im Innern der Stadt sind für den Verkehr gesperrt. Nach Berlin ist die Verbindung vorläufig intakt. Der Hauptbahnhof ist besetzt. Einzelne Angehörige der Reichswehr sind ermordet worden. Der Kampf hat auf beiden Seiten schwere Opfer gefordert, zumal die Sperrkräfte über eine Anzahl Geschütze verfügen.

Oberamt Neuenbürg.
Kirchenverkehr.
Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Ausfuhr von Kirchen nach Orten außerhalb Württembergs nur auf Grund eines von der Landesverorgungsstelle in Stuttgart erteilten Beförderungsscheins zulässig ist. Dies gilt auch für Mengen unter 30 Kilogramm.
Die Landesverorgungsstelle wird übrigens bis auf weiteres keine Beförderungsscheine für die Ausfuhr von Kirchen außerhalb Landes erteilen.
Den 24. Juni 1919. Bullinger.

Bergebung von Wegbauarbeiten.
Am Dienstag, den 1. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, wird in der Steingrubhütte die Versteigerung eines 1 km langen und 4 m breiten Fahrwegs in Abt. 50 „Dirschgrund“ der Schifferwaldungen in 3 Losen vergeben. Weitere Auskunft erteilt Postwart Anselm Asa auf St. Anton.

Branntwein
hat abzugeben, solange Vorrat reicht
Schmidt & Großkopf,
Neuenbürg.
Neuenbürg.
Habe noch
circa 3000 Liter
la. Pfälzer Rotwein
abzugeben
Emil Meisel.

Habe dütres
Reisprügelholz,
im Epachtal stehend, zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des „Enstaler“.
Dietlingen.
Eine gute
Nutzkuh
samt Kalb
sowie eine großtrüchtige
Fahrkuh
ist zu verkaufen
Destl. Karl-Friedrichstr. 26.

Für Ihre Dächer verwenden Sie am besten
Dachpappe.
Ich empfehle mein Lager in prima Ware.
Birkensfeld, Baumaterialienhandlung, Birkensfeld, Würt.
Feldbrennach.
Unterzeichneter steht ein 34 Wochen trüchtige, gute
Nutz- u. Fahrkuh
dem Verkauf aus
Ernst Maner,
Fabrikarbeiter.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- Für Pferde:**
 - Strohkräftfutter . . . Preis zirka Mk. 36.20 pro Ztr.
 - Zuckerrübschnitzel . . . 26.50 . . .
 - Wiesenfutter (Waserabfälle mit Melasse) . . . 24.10 . . .
 - Laubbruschen . . . 17.80 . . .
 - Waserchalen . . . 8.10 . . .
 - Kleberbohnenmehl . . . 19.— . . .
- Für Rindvieh und Schweine:**
 - Sonnenblumenkuchenschrot, Preis zirka Mk. 31.20 pro Ztr.
- Für Geflügel:**
 - Geflügelweichfutter . . . Preis zirka Mk. 25.— pro Ztr.
 - Geflügelmischfutter „Avitin“ . . . 35.— . . .

Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 1. Juli ds. Jrs. hierher schriftlich anzuzeigen. Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben; Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Von Gemeinden, die bis 1. Juli 1919 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichtet und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 26. Juni 1919.
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:
J. R. Gähner.

Conweiler.



Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald, Abt. Holzemerstein, kommen im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf: 130 Stück Lannen, I.-V. Klasse, mit 182,4 Festm. Bedingungslose Angebote in Prozenten der Lage von 1919 sind bis **Montag, 30. Juni 1919, nachmittags 7 Uhr**, beim Schultheißenamt einzureichen.
Den 25. Juni 1919.

Gemeinderat.

Höfen a. E.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 28. Juni 1919, vormittags 11 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung ein Schwein (Einstellschwein, Gewicht über 1 Ztr.) gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus. Wildbad, den 26. Juni 1919.
Hähle, Gerichtsvollzieher.

Mehltau

an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüse, Salat bekämpft man sicher mit

„Prä“-Schwefel

der Feinste — der Billigste in den nächsten Tagen eintreffend.
Franz András, Neuenbürg.

Getragene weiche Herren-Filzhüte

werden nach der neuesten Mode tabellos umgeformt bei billigster Berechnung in kurzer Lieferzeit.

Joh. Kressel, Pforzheim
Genossenschaftsstr. 11. Tel. 3175.

Silberglänzend



wird jeder Ofen bei Verwendung von

Kosak

— Staubfreier Ofenglanz —

Alleiniger Hersteller:
Carl Gentsch, Göttingen (Niederrh.)

Bekanntmachung.

Infolge andauernder Steigerung der Materialien, Löhne und sonstigen Unkosten sieht sich der Verband genötigt, mit Wirkung vom 1. Juli ds. Jrs. ab eine Erhöhung der seit 1. August 1917 gültigen Strompreise eintreten zu lassen, was hiermit unseren Abnehmern zur Kenntnis gebracht wird. Der neue Tarif liegt auf den Rathhäusern und bei den Ortsagenten zur Einsichtnahme auf.

Station Teinach, den 23. Juni 1919.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.).

Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Anfangs Juli wird die erste Lieferung des für die Herbstfütterung bestimmten vergällten Zuckers erfolgen. Die dem Verein noch fernstehenden Imker werden hiermit zum Beitritt eingeladen unter alsbaldiger Angabe ihrer Bölkerzahl. Nach dem 1. April Beigetretene melden, falls dies nicht schon geschehen ist, ebenfalls ihre Bölkerzahl dem Unterscheidener, um noch mit Zucker versorgt werden zu können.
Neuenbürg (Enz), 25. Juni 1919.
Der Kassier: Eisenb.-Mf. Moll.

Langenbrand, den 25. Juni 1919.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt mochen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Bolle

an seinem im Felde zugezogenen, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von nahezu 29 Jahren heute früh 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater Friedrich Bolle
mit allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 1 Uhr statt.

Schöberg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 29. Juni 1919 im Gasthaus zur „Linde“ in Schöberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Erlenmaier, Marie Fuhs,
Schneidermeister.

Absgang 11 Uhr.

Feldrennach-Pfingweiler.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 29. Juni im Gasthaus zur „Sonne“ in Pfingweiler stattfindenden

Hochzeits-feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Klink,

Sohn des Ernst Klink, Fabrikarbeiters, Pfingweiler.

Luise Wacker,

Tochter des † Gottlieb Wacker, Maurermeisters, Feldrennach.

Fahrradschlände

Ein oder zwei unterhaltene sucht zu kaufen. Angebote unter Nr. 2001 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Guten Most-Eßig

hat literweise zu verkaufen Fig zum Palmenhof.

Neuenbürg.

Ia. Fußbodenöl,
hell und dunkel,

Dachpappe,
Glasziegel

für Falz- und Viderschwünze,
Kamintüren
und Dachfenster

empfiehlt
Georg Bacher
Baumaterialienhandlung.

Aus Elßaß vertriebene Förderfamilie sucht zu mieten in der Nähe der Eisenbahn

Einfamilien-Haus

oder 3 bis 4 Zimmer-Wohnung
nebst Küche, möglichst mit Garten.

Angebote zu richten an **Hans Lauer, Sägewerk** in Herrenalb.

Die ausgezeichneten Lebertranpräparate

„Perköl“

gegen Rotlauf der Schweine, das bestbewährte Eierlegemittel

„Gluck-Gluck“

zu haben in der **Medicinal-Drogerie Grundner Wdt., Wildbad.**

Waldbrennach.
Ein halbjähriges

Zuchtrind

verkauft **Ernst Redt.**



„Tamavino“

verwenden. Dieses altbewährte Extrakt einfach mit Zucker im Rostfaß angefeht, vergärt rasch zu einem alkoholfreien Getränk, das wie gut. Obstmost schmeckt und an Güte u. Verdauunglichkeit nicht zu wünschen ist.

150 Z. 100 Z. 75 Z. 50 Z. 10.— 7.50 6.20 5.—
Wer keinen Zucker zur Verfügung hat, nehme „Tamavino“ mit künstlichem Süßholz zur Herstellung eines alkoholfreien obstmotähnlichen Getränkes.

150 Z. 100 Z. 75 Z. 50 Z. 12.— 9.— 7.50 6.80
in Kolonialwaren- und Konsum-Geschäften.
Nährmittelswert
Dr. Schweiger, Göttingen.

Im Enz- oder Nagoldtal luche ich

Villa

in schöner Lage, sofort oder später beziehbar, zu kaufen. Angebote unter Nr. 26 an den „Enztäler“.

Forstamt Weiskern.

Begbau-Bergebung.

Der Bau eines Schließens im Staatswald Weiskern 2. Anzhalde, Länge 244 m. Vorschlag für Erdbauarbeiten 2800 Mk., für Chauflerarbeiten 1600 Mk., für Maurer- und Pflasterarbeiten 2178 Mk., unter Zugrundelegung der für bestehende Bedingungen zu vergebenden. Ueberschlag und Pläne können beim Forstamt eingesehen werden. Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise sind bis **Samstag, den 5. Juni, vorm. 9 Uhr**, beim Forstamt einzureichen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Infolge des Krieges und der damit verbundenen finanziellen Anspannung der Haushaltungen Angehöriger sind ein Teil der Gräber auf dem **alten Friedhof**

nicht mehr in geordneter Weise zu erhalten. Die Wege usw. sind wieder herrichten lassen und es ergeht nun auch an die Angehörigen der auf dem alten Friedhof ruhenden Angehörigen, die Gräber, soweit dies notwendig ist, wieder in Stand zu setzen.

Ueber die heranzuliegenden Einfassungen von alten Gräbern wird die Stadtgemeinde verfügen, wenn sie nicht von den Berechtigten spätestens innerhalb 14 Tagen abgeholt sind.

Den 25. Juni 1919.
Stadt-Schultheißenamt,
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gegen Lebensmittelmarke 11 können bei Kaufmann Lustnauer, Pforzheim, András, W. Gauß Wm. und Pfister

Leigwaren

bis spätestens Dienstag, den 1. Juli abgeholt werden.
Städt. Lebensmittelstelle
J. A. Klink.

Achtung!

Ziehharmonikas,

31 Stück, gebrauchte, von 10 Mark an hat zu verkaufen **Ziehharmonikamacher Gebroder Hohner, Pforzheim** : : Beerstraße 27. Umtausch gestattet!

Feldrennach.

Kastenwagen

und ein junges **Mutterschaf**

Milch- und Fahrhuh.

Broddsch 1. Dirsch.

Anfragen auf Schiffe-Inferrate

wolle zwecks Auskunfterteilung von den Anfragenden stets ein Rückporto beigefügt werden. Am einfachsten dürfte es sein, zu diesem Zweck Doppelpostkarten mit Rückantwort zu verwenden.

Geschäftsstelle d. „Enztäler“

